

Die Appenzeller Heimleiter auf dem St. Anton

Autor(en): **Känel, R. von / Känel, W. von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **55 (1984)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufnahmen neuer VSA-Mitglieder

Einzelmitglieder

Benz Hansruedi und Margrit, Schülerheim Orn, 8340 Hinwil; Schaffroth Richard, Jugendherberge, 3860 Meiringen; Stalder Hans, Kinderheim Friedau, 3425 Koppigen; Trachsel Samuel und Margrit, Weitenaustrasse 7, 9215 Schönenberg a. Thur; Recher Ruedi, Wohnheim und Werkstube, 3098 Köniz.

Mitglieder von Regionen

Region Appenzell

Wichser Fritz und Hanni, Alters- und Bürgerheim, 9043 Trogen.

Region Basel

Hanselmann Peter und Francine, Basler Lehrlingsheim, 4052 Basel.

Region Bern

Utzinger Jürg, Betagtenheim Schwabgut, 3018 Bern.

Region Solothurn

Haberer Elisabeth, Alters- und Pflegeheim Brunnematt, 4612 Wangen.

Region St. Gallen

Ambühl Robert und Daniela, Johanneum, 9652 Neu St. Johann; Weber Dora, Notkerianum, 9000 St. Gallen; Züllig Hans-Rudolf und Marianne, Alters- und Pflegeheim; Züllig Marianne, 9430 St. Margarethen.

Region Zentralschweiz

Röthlin Alfons, Alters- und Pflegeheim Stermel, 6252 Dagmersellen.

Region Zürich

Greuter Sr. Ursula, Altersheim Salem, 8044 Zürich; Keller Heinrich und Verena, Weidhalde, 8493 Saland.

Heimerzieher Region Zürich

Suhr Regina, Landerziehungsheim Albisbrunn, 8915 Hausen; Vogel Urs, Pestalozzistiftung, 8934 Knonau.

Institutionen

Altersheim Luppmenhof, 8335 Hittnau; Alterswohnheim Lindenhof, 4900 Langenthal; Arbeitszentrum Lenzburg, 5600 Lenzburg; Altersheim Lindenhof, 4665 Oftringen; Altersheim, 8330 Pfäffikon; Alters- und Pflegeheim Mülimatt, 4450 Sissach; Alterswohnheim Oeggisbüel, 8800 Thalwil; Grossfamilie Frei, 8032 Zürich; Grossfamilie Badami, 8706 Meilen; Wohnheim Frankental, 8049 Zürich; Alters- und Pflegeheim des Vereins für die Betreuung Betagter, Bümpliz, 3018 Bern; Alters- und Pflegeheim des Vereins für das Alter, Sektion Bern Stadt, 3005 Bern; Kinderheim Grünau, 8804 Au ZH; Alters- und Pflegeheim des Amtes Erlach, 3232 Ins; Alters- und Pflegeheim Stammertal, 8477 Ober-

stammheim; Flüchtlingshaus Halenbrück, 3037 Herrenschwanden; Wohn- und Übergangshaus, 3600 Thun.

Verbände

Verein Bernischer Alterseinrichtungen, 3552 Bärau; Schweiz. Verein dipl. Hausbeamtinnen, 8032 Zürich.

Neue BSP-Liste

jk. Der Berufsverband der Supervisoren und Praxisberater (BSP) gibt eine neue Adressliste seiner Mitglieder heraus, die nach Kantonen gegliedert und mit Hinweisen versehen ist. Sie kann bei der Geschäftsleitung des BSP, Jürg Krebs, Bächimattstrasse 14, 3075 Rüfenacht, Tel. 031/83 72 02, bezogen werden. (Der BSP nimmt nur noch im agogischen Bereich tätige Supervisoren und Praxisberater auf, die sich über eine anerkannte Ausbildung ausweisen können.)

Aus dem Zentralvorstand

* Unter der Leitung von Vereinspräsident Th. Stocker befasste sich der Zentralvorstand VSA am 30. Mai in Zürich mit einer Reihe wichtiger Geschäfte. Rapport im Telegrammstil:

1. Nach einlässlicher Aussprache über den Verlauf der 140. Jahresversammlung in Brugg wird beschlossen, einer Einladung der VSA-Region Graubünden zu folgen und die 141. Jahresversammlung in Chur durchzuführen. Voraussichtlicher Termin: 22. und 23. Mai 1985.

2. Im Sinne der Ausführungen des Quästors, K. Freitag, vor der DV in Brugg bekräftigt der ZV die Absicht, die Mitgliederbeiträge zu überprüfen, eine Arbeitsgruppe einzusetzen und den Delegierten für 1986 gewisse Anpassungen vorzuschlagen. Der Arbeitsgruppe gehören an: K. Freitag, Revisor F. Blumer, Paul Bürgi und Anton Huber.

3. Aus Gründen personeller Engpässe will das Bundesamt für Justiz die Ausrichtung von Betriebsbeiträgen an die Justizheime vereinfachen und schlägt für die Subsentionierung der Lohnkosten einen Einheitssatz von 44 Prozent vor. Aus Rücksicht auf die erwünschte strukturelle Steuerungs-funktion des Bundes und eingedenk seiner früheren Äusserungen will der ZV für die Beibehaltung des bisherigen differenzierte-

ren Systems optieren und den Vorstand SVE einladen, sich gegebenenfalls der Stellungnahme des VSA anzuschliessen.

4. Der ZV befürwortet grundsätzlich die vom Schweiz. Kochverband, Sektion Spitalküche, angestrebte Schaffung einer Berufsprüfung für Spital- und Heimküche, lehnt aber eine Kostenbeteiligung des VSA ab. Für die Prüfungskosten sollten die Prüfungsabsolventen bzw. deren Arbeitgeber aufkommen.

5. Das von Dr. Imelda Abbt vorgelegte Kursprogramm für das Jahr 1985 wird gutgeheissen. Der ZV vertritt die Auffassung, die bisher verfolgte Linie sei fortzusetzen.

6. Die bereits bestehende Arbeitsgruppe A. Bardet, Th. Hagmann, Dr. H. Bollinger wird die genaue Auswertung der Antworten auf die Fragen des «Arbeitspapiers VSA» an die Hand nehmen und dem ZV, sofern möglich, auf die nächste Sitzung vom 24. August Bericht und Antrag unterbreiten.

Die Vorstände der 12 Regionalvereine VSA sowie die Fach- und Erfahrungsgruppen werden höflich ersucht, im Sinne des von den Delegierten am 17. Mai 1984 genehmigten Antrags der Fachblattkommission im Vereinsblatt über ihre Aktivitäten und Beschlüsse regelmässig zu berichten.

Die Appenzeller Heimleiter auf dem St. Anton

Aus dem Jahresbericht

Erstmals fand eine Jahresversammlung der VSA-Region Appenzell in der Gemeinde Oberegg, auf der Aussichtsterrasse St. Anton statt. Nach dem obligaten Eröffnungslied hiess Vereinspräsident Fritz Heeb, Schwellbrunn, die Mitglieder mit ihren Frauen willkommen und freute sich über die Anwesenheit von Ständerat Carlo Schmid, Oberegg, Regierungsrat Alfred Stricker, Stein, Bezirkshauptmann Hans Bruderer, Oberegg, und Erwin Walker vom Sekretariat der Stiftung Pro Senectute, Herisau.

Der Jahresbericht des Präsidenten streifte rückblickend das Vereinsgeschehen auf schweizerischer und regionaler Ebene. Die an Heime delegierten Aufgaben können nur erfüllt werden, wenn sie als Betreuung und nicht als Versorgung des Heimbewohners verstanden wird, sei er jung oder alt, pflegebedürftig, geistig oder körperlich behindert.

Das Protokoll der 115. Jahresversammlung

Renovation des Burgerlichen Waisenhauses in Bern

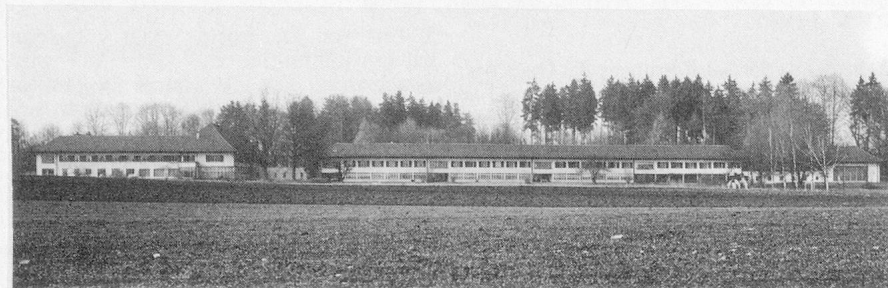
Das altherwürdige Burgerliche Waisenhaus der Stadt Bern, gegründet 1757, wurde in dreijähriger Bauzeit mit einem Kostenaufwand von fünf Millionen Franken umgebaut, modernisiert und dem zeitgemässen Erziehungskonzept in familienähnlichen Gruppen angepasst. Am 27. April fand die Einweihungsfeier im Melchenbühl statt. «Jedes Kind, das zu uns kommt, trägt eine leichtere oder schwerere soziale Belastung. Wir versuchen deshalb, in einer Atmosphäre von Geborgenheit und Ordnung bei den anvertrauten Kindern Raum zu schaffen für ihre persönliche Entwicklung und Reifung», betonte Vorsteher Pierre Wissler an der Einweihung. Die überblickbare Lebensgemeinschaft in der Gruppe habe mit dem Umbau durch die bauliche Neugestaltung wesentlich verbessert werden können. Das Zusammenwohnen von 6 bis 8 Kindern verschiedenen Alters und Geschlechts in einfamilienhausähnlichen Wohnverhältnissen mit eigenem Eingang, eigener Küche und Gartenanteil habe sich bereits bestens bewährt. Die meisten Kinder und Jugendlichen besuchen Schule oder Lehrstelle auswärts.

Heute werden im Burgerlichen Waisenhaus 32 Kinder und Jugendliche betreut. Platz wäre für 40. Waren es früher burgerliche Waisen, so sind es heute vor allem Kinder, die aus irgendeinem Grund nicht zu Hause aufwachsen können, die Aufnahme finden. Nur noch zehn Prozent stammen aus bur-

gerlichen Kreisen. Jede Gruppe (Familie) wird von einem dreiköpfigen Erzieherteam betreut. Die Heimstruktur liefert die notwendige Stabilität, und das Heim stellt auch die Infrastruktur zur Verfügung. Insgesamt werden 18 Erzieher und ein Dutzend weiterer Mitarbeiter beschäftigt. Früher waren es doppelt so viel.

Dennoch macht die Kostenexplosion der Heimleitung stark zu schaffen. Lagen die Nettokosten pro Verpflegungstag und Kind noch 1975 bei Fr. 68.55, so sind sie 1983 auf Fr. 156.10 angestiegen. Deshalb kann heute das Waisenhaus seine Aufwendungen nicht mehr aus eigenen Mitteln decken; für 1983 hat der Kanton für die betreuten Nicht-Bürger eine Defizitdeckung von 723 000 Franken geleistet. Die Umbaukosten von 5 Millionen Franken hat jedoch die Burgergemeinde, die nicht nur kulturelle, sondern auch soziale Institutionen unterstützt, allein getragen.

Der durch Architekt Jörg Althaus realisierte Umbau ermöglicht es, das Gruppenkonzept intensiver durchzuführen. Die Gruppenwohnungen erhielten eigene Küche und Essräume, Spiel- und Aufenthaltsplätze. Neu wurden die Abteilungen für Lehrlinge und Jugendliche von den Kindergruppen getrennt und die sanitären Anlagen im ganzen Haus erneuert.



Burgerliches Waisenhaus, Bern – Gesamtansicht von Süden.



Künstlerischer Schmuck: Oskar Weiss und sein «Regenbogen».

Fortsetzung Appenzeller Heimleiter

und der Kassabericht werden verlesen, verdankt und einstimmig genehmigt.

Mutationen und neue Heime

Ehrend wurde der allzu früh verstorbenen Aktuarin Ranate Hemmrich gedacht, die zusammen mit Heidi Lüthy während 20 Jahren das Töchterheim Ruthen in Walzenhausen geführt hatte.

Im Altersheim Almendsberg, Walzenhausen, ist das Ehepaar Nef von der Leitung zurückgetreten. Während 23 Jahren haben sie das Heim mustergültig geführt. An ihre Stelle trat das Ehepaar Affentranger. Neue Heime sind in Trogen und Bühler entstanden. In Trogen wurde ein Alters- und Pflegeheim eröffnet, das 25 Betagten Platz bietet und durch das Ehepaar Gmünder geführt wird. In der Gemeinde Bühler ist eine therapeutische Wohngemeinschaft für Drogenabhängige entstanden.

Wahlen, Ehrungen

Die Wahlen erfolgten im Sinne der Bestätigung mit Fritz Heeb, Schwellbrunn, an der Spitze. Weitere Vorstandsmitglieder sind: Andreas Bernhard, Vizepräsident, Herisau, Gaston Stalder, Aktuar, Bühler, Ursula Schläpfer, Kassierin, Herisau, und Ueli Brägger, Beisitzer, Stein. Bestätigung fanden auch die Rechnungsrevisoren und die Delegierten für den Schweizerischen Verband VSA. Als Korrespondent für das «Fachblatt für Schweizerisches Heimwesen» stellt sich das Ehepaar Ruth und Willy von Känel, Gais, zur Verfügung.

Für 20jährige treue Mitgliedschaft wurde Frau Heidi Lüthy, die frühere umsichtige Leiterin des Töchterheims Ruthen in Walzenhausen, jetzt wohnhaft in Berneck, zum Ehrenmitglied ernannt und mit Blumen bedacht. Die gleiche Ehrung erfuhr die langjährige, verdienstvolle Mitleiterin des Schülerheims Wiesental in Gais, Frau Huldy Schwendener-Traber, Gais.

Die Mitgliederbeiträge und die Statuten bleiben unverändert, wie bisher.

Heimaufsicht

Die am appenzellischen Heimwesen geübte Kritik wurde nicht einfach hingenommen. Der Regierung und dem Verein für appenzellisches Heimwesen ist es ein grosses Anliegen, nach Verbesserungen zu suchen, die Heimkommissionen vermehrt zu aktivieren und eine Stelle zu schaffen, bei der Klagen angebracht werden können. Regierungsrat Alfred Stricker führte dazu aus, dass es schwierig sei, ein entsprechendes Gesetz zu schaffen, da die Heime verschiedenartig und deshalb verschiedenen Departementen unterstellt seien und auch verschiedene vorstehende Instanzen haben. Dass die Regierung dem Heimwesen volle Unterstützung gebe, zeige sich in der Schaffung einer Kontaktstelle. So ist kürzlich Dr. a. Stoffel, Herisau, zur Kontaktperson gewählt worden. Er schloss seine Ausführungen in der Hoffnung, die Bevölkerung möge zur Einsicht kommen, dass herabreis-

sende Kritik der guten Sache nicht diene, sondern nur schade.

Wünsche, Anträge, Verschiedenes

Der Vorsitzende gab bekannt, dass die Delegierten-, wie die Jahresversammlung des VSA in Brugg-Windisch stattfindet. Für den Spätsommer wird eine Mitgliederreise geplant. Im Oktober soll gemeinsam mit der VSA-Region Zentralschweiz in Herisau eine Freundschaftstagung zur Durchführung gelangen, in deren Mittelpunkt die Weiterbildung steht.

Ein Antrag lautete dahin, dass die Delegierten zu Vorstandssitzungen des Regionalvereins eingeladen werden sollen, sofern es sich um vereinspolitische Traktanden handle und den VSA betreffe. Auch hier erfolgte Zustimmung. Kritisch beleuchtet wurden auch Stelleninserate, bei denen es um die Anstellung neuer Heimplertern ging, sowie Zeitungsberichte von Heimplertern. Leider komme es vor, dass in beiden Fällen die landwirtschaftliche Tätigkeit hervorgehoben werde. So nebenbei heisse es dann, dass auch noch etwa 30 Insassen zu betreuen wären oder betreut worden seien. Die Betreuung der Menschen dürfe sicher im Vordergrund stehen.

Wintertagung in Herisau

Am 28. Februar 1984, nachmittags um 13.30 Uhr, besammelte sich eine interessierte Schar der Appenzeller-Heimleiter im Hotel Säntis in Herisau.

Vereinspräsident Fritz Heeb begrüßte uns Kolleginnen und Kollegen zu dieser Nachmittagstagung und gab das Wort an den Referenten «aus den eigenen Reihen» weiter.

Zum gemütlichen Teil

Mit einem Apéro, gestiftet von der Firma Hügli, Steinach, traf man sich dank dem schönen Wetter im Freien. Nach dem währschaftigen Mittagessen aus der «Rössli»-Küche, dem erhaltenen Kaffee von der Gemeinde Oberegg, dislozierten die Tagungsteilnehmer ins Mineral- und Heilbad Unterrechtestein ob Heiden. In verdankenswerter Weise wurde uns das Bad, samt kundiger Führung durch die technischen Anlagen, wie einem Kaffee, gratis zur Verfügung gestellt.

Bei einem Zvieri, gespendet von der Firma Zingg, Bern, und weiterem gemütlichem Beisammensein im Restaurant «Landmark», Oberegg, fand die erfolgreiche Hauptversammlung ihren Abschluss.

W. von Känel

Grussadressen

Regierungsrat Alfred Stricker überbrachte die Grüsse der Regierung. Bezirkshauptmann Hans Bruderer stellte die Gemeinde Oberegg vor und wies auf die gute, aber auch notwendige, regionale Zusammenarbeit der Enklave Oberegg mit den Gemeinden im Vorderland und im Rheintal hin. Erwin Walker von der Stiftung Pro Senectute sprach einer guten Weiterbildung der Heim-

Vereinigung der Heimleiter VSA Region Zürich
Vereinigung der Heimerzieher VSA Region Zürich

Einladung zur 6. Herbsttagung

Montag, 3. September 1984, 09.00 Uhr, in der Paulusakademie in Zürich

Heimerziehung und Massenmedien

Zu unserer Tagung sind Vertreter von den Massenmedien, aus der Politik und anderen engagierten Kreisen eingeladen.

Ziel der Tagung ist es, das gegenseitige Verständnis zu fördern. Wir hoffen, dass Fragestellungen wie die folgenden interessante Diskussionen auslösen.

- Wie vermitteln die Massenmedien den erzieherischen Auftrag der Heime zurück an die Gesellschaft?
- Wie stellen die Medien das Bild der zunehmenden Professionalisierung der Heimerziehung in der Öffentlichkeit dar?
- Wie weit setzt sich die Öffentlichkeit mit den Tatsachen auseinander, dass die Heimerziehung ein Teil des Gesellschaftssystems ist?
- Welchen Einfluss hat die Veränderung der Familienstruktur auf das Berufsbild des Heimerziehers?
- Ist das Heimkind heute noch benachteiligt?
- Wie weit isolieren sich die Heime selbst und tragen dadurch die Verantwortung für den Informationsmangel in der Öffentlichkeit?
- Wer interessiert sich für die Heimerziehung?

Schluss der Tagung zirka 17.00 Uhr

Die Tagung wurde von Erziehern und Heimleitern aus Jugendheimen vorbereitet. Zu dieser Tagung sind Erzieherinnen und Erzieher, Heimleiterinnen und Heimleiter, Vertreter von Ausbildungsstätten, Vertreter der öffentlichen Fürsorge, Vertreter von Heimkommissionen und weitere interessierte Kreise herzlich eingeladen.

Programme und Anmeldungen sind erhältlich bei:

Frau E. Zehnder, Dorfstrasse 3c, 8404 Winterthur, Tel. 052 27 14 65

Im Namen der Vorbereitungsgruppe
Der Tagungsleiter: René Bartl

leiter das Wort. Er wies auf die zur Verfügung stehenden Rollstühle hin und bat, der Fusspflege in den Altersheimen vermehrt Beachtung zu schenken.

Mit einem Dankeswort an alle, besonders aber an die Familie Fürer, Altersheim Oberegg, für die Dekoration und die Mithilfe bei der Organisation, schloss Präsident Fritz Heeb die lebhaft verlaufenen Tagungsgeschäfte.

Andreas Bernhard, Leiter des Sonderschulheims Wiesen, Herisau, hielt uns einen Vortrag mit vielen Lichtbildern über das Thema «die Struktur im Sonderschulheim». Einführend erklärte er uns die heutigen verschiedenen Kinder- und Jugendheimtypen:

Das Kinderheim – die Kinder besuchen die öffentlichen Schulen.

Das Sonderschulheim – mit einer besonderen, internen Schule mit heilpädagogisch geführten Kleinklassen.

Das Jugendheim – für schulentlassene Bur-schen oder Mädchen mit verschiedenen Lern- und Ausbildungsmöglichkeiten.

Das Sonderschulheim Wiesen gehört zum «Gott hilft»-Werk, mit Zentralverwaltung in Zizers, der eigenen Ausbildungsstätte für Erzieher und Erzieherinnen, sowie verschie-

denen Heimen, vorwiegend im Kanton Graubünden beheimatet.

Im Heim wohnen normalbegabte verhaltensauffällige Kinder. Sie kommen aus zerrütteten Ehen, waren den Eltern unerwünscht oder sind auch weitergereichte Adoptivkinder. In der heimeigenen Sonderschule werden sie in Kleinklassen von 8 bis 10 Kindern bis und mit der 6. Klasse unterrichtet. Die Real- oder Sekundarschule besuchen sie in den öffentlichen Schulen in Herisau.

Das Leben im Heim ist oft wie in einem Glashaus, man wird von überall her beobachtet. Betreuung heisst erziehen und gefördert werden. Die aufwendige Therapie ersetzt nur teilweise die entbehrte Eltern-erziehung. Der Erfolg in der Heimerziehung ist schwer festzustellen. Die angeschlossene Landwirtschaft bildet einen wichtigen, ergänzenden Bestandteil der vielfältig eingesetzten Erziehungsmittel. Der Auftrag des Heimes ist: Den Kindern Geborgenheit und ein Stück Heimat zu geben.

Anhand der Lichtbilder und Ausführungen von A. Bernhard haben wir einen sehr guten Einblick in die Arbeit mit Kindern erhalten. Anschliessend hatten wir die Gelegenheit, das uns in Wort und Bild vorgestellte, schön gelegene Heim zu besichtigen. Auch für die mehrheitlich erschienenen Altersheimleiter war diese Tagung lehrreich und informativ.

R. von Känel